

# I lose myself in you

## verwirrende gefühle und noch mehr chaos

Von abgemeldet

### Kapitel 13: Richard Vs. Chiaki

„Marron, ich hab dich hergebeten, weil ich dir gerne deinen Wunsch erfüllen möchte, dir etwas über deine Eltern zu erzählen.“

Marron lächelte ihre Tante an. „Das ist sehr nett von Ihnen.“ Sagte Marron und blickte dann auch zu ihrem Cousin, der neben ihrer Tante, seiner Stiefmutter saß. Er blickte sie mit seinen etwas kalten blauen Augen starr an. Irgendetwas wollte Richard Marron vermitteln, aber sie kam einfach nicht darauf.

Georgina merkte Marrons Blick zu Richard und blickte ihren Adoptivsohn auch an. Sie merkte, an seinem Blick, dass er irgendetwas im Schilde führte. „Los Richard, lass uns alleine.“

Überrascht blickte er sie an. „Aber ich würde gerne hier bleiben, Mutter.“

„Nein Richard. Das hier geht dich nichts an. Das ist eine Sache zwischen Marron und mir. Sie ist schließlich meine Nichte.“

„Wie du wünschst.“ Sagte er, stand auf und verließ das Zimmer. Aber nicht ohne Marron beim vorbei gehen mit seinem Blick einen Schauer einzujagen. Er machte ihr irgendwie Angst. Sie spürte zwar, dass er ihr generell ja nichts böses wollte, aber dennoch machte er ihr Angst.

„Du musst ihn entschuldigen. Es ist alles neu für ihn.“ Marron lächelte ihre Tante an. Sie hatte bestimmt Recht. „Du weißt nicht viel über deine Eltern, nicht wahr.“ Sie ließ das Thema Richard damit auf sich beruhen.

Marron nickte und seufzte. „Sie starben sehr jung und ich kam dann zu meinem Onkel.“ Es war wie ein Kloß der in ihrem Hals saß, als sie ihren Onkel nannte. Es war eine schlimme Zeit, aber die war ja nun hoffentlich zu Ende.

„Verstehe. Also wo fang ich am besten an.“

„Wie war meine Mutter so?“ fragte Marron interessiert.

„Deine Mutter“ Ihre Tante lächelte. „Sie war eine herzensliebe Frau. Sie hielt viel von Gerechtigkeit und Heldenmut. Sie arbeitete oft in den Heimen der Obdachlosen. Wo sie auch deinen Vater kennen lernte. Er half dort auch oft aus.“ Sie lächelte als sie strahlenden Augen ihrer Nichte sah. „Unser Vater, musst du wissen, hatte sie schon längst verheiratet gesehen. Er liebte uns durchaus, aber er war überfordert mit uns. Wir waren beide zwei Wildfänge, ich weiß nicht wer schlimmer war. Elisabeth war 5 Jahre jünger als ich. Kurz nach ihrer Geburt starb unsere Mutter im Wochenbett.“

„Oh, das tut mir Leid.“ Warf Marron ein, hörte aber gespannt zu.

„Sie war stark, von Anfang an. Unser Vater wollte sie verheiratet sehen und mich ins Nonnenkloster schicken.“

„Ja?“

Georgina nickte. „Er war von der älteren Generation. Er wusste nicht wie man Kinder großzog. Wie hatten zwei Kindermädchen und einen Hauslehrer. Doch Elisabeth brach oft aus und rannte zu den Ställen. Sie war in die Pferde vernarrt.“

„Das muss ich dann wohl von ihr haben.“

„Ja, bestimmt...“ sagte sie lächelnd und dachte an die Zeiten von früher zurück. „Als deine Mutter deinen Vater kennen lernte, war sie schon anderweitig verlobt gewesen. Es war eine Vernunfttheirat mit einem Offizier. Dieser war 10 Jahre älter als deine Mutter und würde eh nicht oft zuhause sein. Deine Mutter sagte oft zu unserem Vater, dass sie dies nicht wollte. Aber ihm war es egal. Als sie deinen Vater kennen lernte...“

Georgina hielt kurz an und fasste sich an die Kette, die sie um den Hals trug. „Na ja, sie büxte aus. Sie packte ein paar Sachen mitten in der Nacht zusammen und haute mit deinem Vater ab.“ Sie lächelte. „So war sie eben. Sie ging nun mal ihren eigenen Weg.“ Marron lächelte. „Wie sah meine Mutter aus. Ich erinnere mich nur noch sehr schwach an sie.“

„Ja? Dem können wir abhelfen. Komm, Kind, ich zeig dir ihre Fotoalben.“ Sagte Lady Georgina Darcy, stützte sich an ihre Lehnen ab, damit sie besser aufstehen konnte und ging mit Marron in das Nebenzimmer.

„Hey Chiaki.“ Miyako saß in Wintergarten des Hauses. Sie ließ sich gerade Tee bringen. „An so was kann man sich echt gewöhnen.“

Er setzte sich zu ihr.

Sie konnte seinem Gesicht ein breites Grinsen entnehmen. „Sehe ich da richtig?“

„Du sollst dich ein wenig zusammenreißen. Wir sind hier nur Gäste und Freunde von Marron und ihrer Tante.“ Meinte er und ignorierte ihre Bemerkung absichtlich.

„Ja schon gut.“ Meinte sie. „Lass mir doch auch mal meinen Spaß. Und nun sag schon.“ Forderte sie ihn auf und blickte ihn genauso fordernd, wie ihre Worte waren, an.

„Wir haben uns geküsst.“ Sagte er endlich.

„Nein nicht wirklich?“ fragte sie überrascht nach.

„Doch... Es ging von ihr aus. Sie hat mich geküsst.“

„Oh Chiaki. Ich hatte dir doch gesagt, dass du Sie nicht aufgeben sollst.“

„Ja, aber im Moment mach ich mir eher Sorgen um diesen Richard.“ Meinte er nur und blickte die Pflanzen an, die in dem Wintergarten standen.

„Warum? Meinst du wir können ihm nicht trauen?“

Chiaki zuckte mit den Schultern. „Das weiß ich noch nicht. Das weiß ich wirklich noch nicht. Ich behalte ihn einfach im Auge. Er ist mir suspekt. Marron merkt davon sicherlich nichts.“

Miyako nickte. „Ja, wir passen beide auf Marron auf, dann passiert ihr schon nichts.“ sagte sie zuversichtlich.

Chiaki blickte Miyako an, fuhr sich angespannt durch die Haare.

Miyako merkte seine Unruhe und Nervosität. Sie hatte schon gemerkt, dass er immer nervös war, wenn Marron nicht in seiner Nähe war und er sich Sorgen um sie machte.

„Ihr wird schon nichts passieren hier. Ihre Tante scheint doch sehr nett zu sein.“

Chiaki nickte. „Ja, du hast Recht. Ich werde wieder in mein Zimmer gehen. Wer weiß was morgen so auf unserem Programm steht.“

Miyako nickte. „Tu das. Ich werde wohl auch bald ins Bett gehen.“

„Ich wünsche Dir einen wunderschönen guten Morgen.“

Marron blickte um sich und sah nur Richard vor sich.

Er setzte sich zu ihr an den Frühstückstisch. „Du scheinst ein Frühaufsteher zu sein. Das bin ich auch.“

Marron lächelte. „Ja, ich konnte gar nicht so lange schlafen, weil ich ja so viel von London und England sehen will.“

„Deine Freunde, sie schlafen noch?“

Marron lächelte. „Ja, ich nehme es mal an. Miyako ist zwar eigentlich die Frühaufsteherin von uns gewesen. Aber hier scheint es wohl anders zu sein. Ist ja auch am anderen Ende der Erde, vielleicht ist es hier ein wenig verdreht.“

„Marron ich muss dir was sagen.“ Fing Richard an.

Marron blickte ihn mit großen fragenden braunen Augen an und biss nebenbei in ihr Marmeladebrötchen.

„Möchtest du meine...“

„Oh Hallo Marron.“ Chiaki trat in den Frühstücksraum und lächelte Marron an.

„Guten Morgen.“ Sagte sie und errötete ein wenig, als er sich neben sie setzte.

Er wollte ihr einen Kuss auf die Wange geben, doch dann bemerkte er den Blick von Richard. Er sah aus als würde er innerlich brodeln vor Wut.

Hatte er sie etwa bei etwas gestört?

Er lächelte und nahm sich ein Brötchen aus dem Korb, ohne Marron einen Kuss zu geben.

„Was wollen wir heute machen?“ fragte er sie.

„Ich weiß nicht Chiaki. Durch London gehen. Meine Tante meinte, dass wir morgen erst Pemberley anschauen können.“

Chiaki nickte und lächelte sie liebevoll an.

Richard sah das selbstgefällige Lächeln von Chiaki und stand wütend auf. Er stützte sich auf den Tisch und hatte seinen Stuhl beim Aufstehen nach hinten geschoben.

Marron und Chiaki blickten ihn fragend an.

Wobei Chiaki erkannte das Richard auf Etwas sauer war.

Marron wiederum hatte all dies nicht mitbekommen und war nun überrascht über das rasche Aufstehen und den Blick den Richard den beiden zu warf.

„Ist alles okay bei dir?“ fragte sie ihn.

„Ja natürlich doch.“ Sagte er nur und stürmte aus dem Zimmer.

Im Flur Stoss er mit Miyako zusammen. „Hey, was ist denn das für ein rüpelhaftes Benehmen.“ Meinte sie zu ihm, doch da war er schon weiter marschiert.

Sie blickte ihm nach, zuckte dann aber mit den Schultern und trat ebenfalls ins Esszimmer zu ihren Freunden.

„Das ist ja echt interessant.“ Meinte Miyako.

Sie und Marron starrten aus den Fenstern des Autos auf die große Metropole.

Richard und Chiaki saßen ebenfalls noch mit in der Limousine, doch beide waren desinteressiert an der Stadt. Beide hatten nur Marron im Auge, ab und an funkelten sie sich böse an.

„Erzähl uns etwas über London, Richard.“ Bat Marron ihn und lächelte ihn an.

Richard nahm ihr Lächeln an und fühlte sich größer gegenüber Chiaki.

Doch als Marron nach Chiakis Hand suchte und diese fest drückte, war Chiaki wieder überlegen gegenüber Richard.

Richard seufzte. „Die Stadt liegt an der Themse in Südostengland auf der Insel Großbritannien. London ist eines der wichtigsten Kultur-, Finanz- und Handelszentren der Welt (Weltstadt). London gliedert sich in 32 Stadtbezirke (London Boroughs) und

die City of London.“

„Sag etwas über die Sehenswürdigkeiten. Was können wir hier sehen?“ fragte Miyako. Richard blickte nun ebenfalls aus dem Fenster. „Wir haben schöne Theater hier. Im Londoner Westend sind mehr als ein Dutzend Theater zu Hause. Gespielt wird alles von der Klassik bis zur Moderne. Dort wurden unter anderem Andrew Lloyd Webbers weltberühmte Musicals Cats und Das Phantom der Oper uraufgeführt.“

„Wow, das klingt ja toll.“ Sagte Marron begeistert.

Richard nickte, lockerte seine Krawatte etwas und blickte zu Chiaki. „Ein sehr schönes und berühmtes ist das Globe Theatre. Das Globe Theatre am Südufer der Themse ist eine Rekonstruktion des Freiluftschauspielhauses, das 1599 entworfen wurde. Für dieses Theater schrieb Shakespeare viele seiner größten Stücke.“

„Gibt es typische Musik hier? Orchester oder so was?“ fragte Miyako. „So was wollte ich schon immer besuchen.“

„Ja, ich wusste gar nicht, dass du so was magst.“ Meinte Marron zu ihr.

„London beheimatet fünf professionelle Symphonieorchester. Diese sind das London Symphony Orchestra, das London Philharmonic Orchestra, das Royal Philharmonic Orchestra, die Philharmonia und das BBC Symphony Orchestra. Der Höhepunkt eines jeden Jahres ist die von der BBC weltweit übertragene „Last Night of the Proms“ aus der Royal Albert Hall. Konzerthäuser sind die Barbican Hall, die Royal Festival Hall und die Saint John's Church in Westminster.“

„Maya meinte, hier gibt es ein schönes Museum. Aber mir fällt der Name nicht mehr ein.“ Sagte Marron und dachte sichtlich nach.

„Ein Museum?“ fragte Richard skeptisch. „Zu den größten und bekanntesten Museen weltweit zählt das Britische Museum in Bloomsbury. In ihm befinden sich über sechs Millionen Ausstellungsstücke. Berühmt ist auch der Reading Room, ein kreisrunder Lesesaal, in dem schon Mahatma Gandhi und Karl Marx studierten. Rechtzeitig zum Millennium ist der Queen Elizabeth II Great Court (Architekt: Norman Foster) fertiggestellt worden. Es ist der größte überdachte Innenhof Europas. Das Victoria and Albert Museum im Stadtteil South Kensington verfügt über eine Sammlung von Kunstschatzen aus aller Welt, darunter Skulpturen, Kleidung und Kostüme, kostbare Porzellan- und Glasgefäße, Möbelstücke und Musikinstrumente. Nahe befinden sich das Science Museum (Wissenschaftsmuseum) und das Natural History Museum.“

„Ja, ich glaub sie hatte das britische Museum gemeint.“ Meinte Marron und blickte mit großen, wachen und neugierigen Augen aus dem Fenster.

„Dann gibt es da noch die National Gallery, das Imperial War Museum, Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett.“

„Das Wachsfigurenkabinett möchte ich unbedingt sehen.“ Sagte Marron und lächelte Chiaki an. „Sehen wir es uns an?“ fragte sie ihn. „Bitte.“ Setzte sie noch nach.

Chiaki konnte ihrem Lächeln nicht widerstehen und streichelte ihr über die Wange, liebevoll und zärtlich. „Alles was du möchtest.“

Als Miyako das sah, musste sie lächeln, auch wenn es Marron unangenehm war.

„Dann gibt es noch als Sehenswürdigkeit den Trafalgar Square, die Straße Piccadilly, den Tower of London, die Tower Bridge, der Palace of Westminster, der Buckingham Palace, der St. James's Palace, der Hampton Court Palace, der Kensington Palace, das London Eye. Oder was Religiöses, zum Beispiel die Saint Paul's Cathedral, die St. Margaret's Church, Westminster Abbey, die Westminster Cathedral.“

„Sag mal machst du oft Stadtführungen?“ fragte Chiaki und wollte ihn ein wenig reizen. Chiaki war sich sehr sicher, das dieser Richard etwas im Schilde führte, wenn er auch noch nicht wusste, was es war.

Richard ignorierte diese Bemerkung und blickte aus dem Fenster und von Marron und Chiaki weg zu schauen.

„Danke sehr Tante Georgina.“ Sagte Marron und verschwand aus dem Zimmer und hinterließ eine glückliche Tante.

Sie wollte zu Chiaki, der auf sie wartete. Sie wollten was zusammen unternehmen. Man hat ja nicht die oft die Möglichkeit einfach mal so in London zu sein.

Marron eilte die Treppe nach oben, sie wusste, dass es sich nicht gehörte, aber sie war froh.

Sie war froh, dass sie endlich eine Familie hatte und sie war froh, dass sie ihre Freunde Chiaki und Miyako hier bei sich hatte.

„Oh Marron, wohin denn so eilig.“ Sie wurde von Richard gestoppt, der sie vor der Treppe in den nächsten Stock traf.

Marron lächelte ihn an. „Ich bin auf den Weg zu Chiaki. Wir wollen heute was gemeinsam unternehmen, ich bin schon gespannt für was er sich entschieden hat.“ Sie strahlte regelrecht.

„Ich muss dir etwas sagen.“ Richard packte Marron am Arm und schob sie mit in sein Zimmer.

„Ja, aber was denn?“ fragte Marron überrascht, ließ sich aber von ihm mitnehmen.

In seinem Zimmer ließ er sie los und blickte sie an. „Marron, ich...“

Sie lächelte. „Was gibt es denn?“

Richard kniete vor ihr nieder und blickte sie fordernd an.

„Was tust du?“ fragte sie völlig entsetzt. Was hatte er vor?

„Ich weiß es schickt sich nicht, Sie einfach so zu fragen und zu überrumpeln, aber du hast mich ebenfalls überrumpelt.“ Fing er an.

Marrons Augen weiteten sich, als er nach ihrer Hand griff. „Richard...“

„Marron, Marron Kusakabe, wir sind verwandt und doch nicht, wir kennen uns gar nicht und doch denke ich, dass wir uns schon ewig kennen.“

„Richard...“ Ihre Stimme wurde lauter, sie wollte sich ihm ihre Hand entziehen, doch er hielt sie fest. Sie wollte das hier nicht. Was erwartete er von ihr?

„Marron, möchtest du meine Frau werden?“

Ihre Augen weiteten sich. Sie wusste nicht was sie sagen wollte.

Er stand auf und wollte küssen.

Doch in diesem Moment wusste sie sehr wohl, was sie zu tun hatte. Sie entriss sich ihm ihre Hand und ohrfeigte ihm. Dann ging sie einfach weg und verließ das Zimmer, in dem sie die Tür knallen ließ.

„Marron...“ wurde sie von ihrer Tante überrascht, die gerade die Treppe hoch kam.

Sie sah, dass ihre Nichte verstört wirkte.

Marron blieb stehen und wartete, bis ihre Tante bei ihr war. „Mein Kind, was ist denn geschehen?“ fragte sie besorgt.

„Ich... ich sollte hier weg. Das ist nicht das was ich will.“ Sagte Marron und rannte die Treppe hoch, wo sie in ihr Zimmer eilte.

Ihre Tante blickte ihr nach.

Dann ging die Tür hinter ihr auf und ihr Adoptivsohn trat aus. Sie sah den roten Handabdruck auf seiner Wange. „Was hast du getan Richard?“

„Mutter... ihr seht das falsch.“

„Was hast du mit meiner Nichte getan?“

„Ich habe sie gebeten, mich zu heiraten?“

„Du hast was getan?“ Schrie sie ihn fast an.

Sie blickte ihn an und Wut entbrannte in ihren Augen. Sie ohrfeigte ihm nun auch die andere Wange. „Wie kannst du es wagen! Aus meinen Augen.“ Forderte sie. Doch er blieb stehen und sah sie bittend an. „Aus meinen Augen!“ schrie sie ihn an. Er ging die Treppe herunter.

„Marron... Marron...“ Es klopfte an ihrer Tür.

Sie hatte sie abgeschlossen. Sie wusste, dass es Chiaki war, aber sie wollte niemand sehen. Sie saß gegen die Tür gelehnt und Tränen liefen ihr die Wange herunter. Warum war sie nur so naiv gewesen?

Warum sollte sie auch mal Glück haben?

Warum sollte sie auch mal eine normale Familie ohne Sorgen haben, fragte sie sich in dem Moment.

„Marron mach auf. Bitte...“

Sie nickte. Sie wusste, dass sie nicht mehr alles in sich herein fressen sollte. Dass sie die Leute an sie heran lassen sollte.

Marron stand auf und öffnete die Tür.

Chiaki erschrak, als er sie sah. Doch statt irgendetwas zu sagen, drückte er sie einfach nur an sich. „Oh Marron.“

„Chiaki...“ Sie ließ ihren Tränen freien Lauf und sackte in seinen Armen wieder zusammen.

„Psst. Ich bin ja hier.“ Er kniete sich neben sie und drückte sie an sich. „Ich bin ja hier, Marron.“ Sagte er und streichelte ihr über ihr Haar und ihren Rücken. „Sag mir, was ist geschehen.“

Sie blickte ihn an. Aber sie wich seinen Blicken aus. Sie konnte ihm gar nicht in die Augen schauen. „Er hat mich gebeten...“

„Wer?“ fragte er.

„Richard...“ Wusste er es doch. Chiaki wusste doch schon, als er diesen Kerl gesehen hatte, dass mit ihm etwas nicht stimmte.

„Und was hat er gemacht?“ fragte er sie nun und drückte sie wieder an sich.

„Er hat gefragt, ob ich ihn heirate.“

Chiaki blickte sie überrascht an. „Was?“

Das war dann doch was ganz anderes. Was hatte dieser Kerl geplant?

In Chiaki fing die Wut anzukochen. Marron weinte und dieser Kerl war daran schuld. Und er hatte sich geschworen, jeder der sie zum weinen bringen würde, würde es mit ihm aufnehmen müssen. Hijiri hatte er das schon oft genug bewiesen gehabt und es war ihm gerade ziemlich egal, dass dieser Kerl ein reicher englischer Schnösel sei.

Es klopfte wieder an der Tür.

„Marron?“ Es war Miyako.

Chiaki stand auf. Sie kam ihm gerade richtig.

Marron blickte ihn fragend an.

Er öffnete die Tür und blickte Miyako an. „Kümmere dich um Marron, ich muss was erledigen.“ Sagte und rannte auch schon an ihr vorbei, die Treppe herunter.

Miyako blickte ihn fragend hinterher, trat dann aber zu Marrons Zimmer. „Marron...“ sagte sie entsetzt und drückte sie an sich. Sie konnte ihre Freundin einfach nicht weinen sehen.

„Wo ist Richard?“ fragte Chiaki eine Bedienstete, die ihm über den Weg lief.

„Der Herr ist im Wintergarten.“

Doch Chiaki war schon auf den Weg dahin.

Er ließ die Tür aufschwingen.

Er war wütend und als er ihn endlich sah, sah er erst recht Rot.

Er eilte zu ihm und packte ihn am Kragen. „Ich hätte dir das glaub ich schon vorher sagen sollen. Wer Marron an fasst, bekommt es mit mir zu tun.“ Sagte er wütend.

„Lass mich los, du da hergelaufener Kerl, du kannst ihr doch gar nichts bieten.“

„Was glaubst du wer du bist? Meinst du Marron fällt auf dein schmalziges Getue oder dein Geld rein.“

„Halt die Klappe du Arsch. Lass mich los. Verdammt.“

„Chiaki...“ hörten beide die Stimme von Marron.

Chiaki drehte sich um und blickte in das Gesicht von Marron. Sein Griff lockerte sich und er ließ ihn los.

Doch als er noch mal zu Marron schaute, hatte Richard ihm auch schon ins Gesicht geschlagen.

Chiaki landete auf den Boden.

„Chiaki.“ Schrie Marron entsetzt und eilte zu ihm. Chiakis Lippe blutete. „Oh Chiaki.“ Marron streichelte ihm über die Wange.

„Was ist hier los?“ fragte Lady Georgina und blickte in das Geschehene.

Dann blickte sie zu ihrem Adoptivsohn. „Richard! Was soll das hier?“ Sie blickte alle an. Dann wieder zu ihrem Sohn. „Richard! Was tust du hier? Warum machst du hier alles kaputt?“

„Weil ich für dich ein Niemand bin.“ Schrie er und eilte an ihr vorbei.

„Richard!“ sagte sie knirschend mit den Zähnen und blickte ihm hinterher.